



Ausgabe Dezember 2013



Mit großem Interesse informierten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an vielen Messeständen u. a. über aktuelle Forschungsthemen aus den KAT-Hochschulen.

Hochschule Harz/Wernigerode

Science Slam und Crowdfunding für Forschung – viel Beifall für erste Forschungsshow 2013

Mehr als 80 Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik nahmen am 26. November 2013 an der ersten Forschungsshow der Hochschule Harz teil. Im Rahmen dieses neuen Veranstaltungsformats wurden die Forschungsleistungen der Hochschule sowie des Kompetenzzentrums für IKT und unternehmensnahe Dienstleistungen auf unterhaltsame Art und Weise präsentiert. „Unser vorrangiges Ziel ist es, die regionale Wirtschaft für weitere gemeinsame Forschungsprojekte mit der Hochschule Harz zu begeistern“, so Prof. Dr. Georg Westermann, Prorektor für Forschung und Internationales.

Den Eröffnungsreden durch den Kanzler der Hochschule Harz Michael Schilling und Prorektor Prof. Dr. Georg Westermann folgte ein Vortrag aus der Praxis: Dr. Stefan Schünemann, Geschäftsführer der Magdeburger IKAM GmbH, stellte das aus der langjährigen Zusammenarbeit von IKAM, MIFA AG, Hochschule Harz und dem An-Institut IAI GmbH hervorgegangene kettenlose Fahrrad X-PESA vor. Im Rahmen des ersten an der Hochschule Harz durchgeführten Science Slams, einem Wissenschaftswettstreit, kämpften drei Nachwuchswissenschaftler um die Gunst der Zuhörer. Manuela Koch-Rogge gewann mit ihrem Kurzvortrag über den Halo-Effekt.

Informative Akzente setzte Melanie Thurow vom EU-Hochschulnetzwerk mit dem Vortrag zur „Forschungsförderung 2.0“ über die Vorzüge und Chancen des größten Förderprogramms weltweit, „Horizon 2020“, während Thorsten Witt von der Berliner Wissenschaft im Dialog gGmbH die Möglichkeiten umriss, kleinere Forschungsprojekte über Crowdfunding-Plattformen kollektiv privat zu finanzieren. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch eine begleitende Ausstellung, an der sich neben allen im KAT zusammengeschlossenen Fachhochschulen auch zahlreiche An-Institute sowie Professorinnen und Professoren der Hochschule Harz mit ihren Projekten beteiligten.

Inhalte

Angewandte Forschung Forscher und Unternehmer im Dialog – erfolgreicher Auftakt der ersten transHAL	
Personalien	02
Kooperationen & Projekte 7. Rapid-Prototyping-Forum und ego.- Inkubator an der Hochschule Merseburg	
Industrielabor „Innovative Fertigungsverfahren“	03
Kooperationen & Projekte Die Patentverwertungsagentur transparent – ESA PVA – gewerbliche Schutzrechte	
Aktuelles	04

Auftaktveranstaltung des Landes zu neuer EU-Förderperiode

Sachsen-Anhalts Kommunen und Hochschulen sollen künftig noch stärker mit Einrichtungen in anderen europäischen Regionen zusammenarbeiten. Dieses Ziel des Landes bekräftigte Wissenschaftsstaatssekretär Marco Tullner am 25. November 2013 auf einer Konferenz in Halle, auf der die Fördermöglichkeiten zur interregionalen Zusammenarbeit (INTERREG) in der neuen EU-Strukturfondsperiode 2014-2020 vorgestellt wurden.

In der laufenden EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 beteiligten sich Akteure aus Sachsen-Anhalt an insgesamt 21 INTERREG-Projekten mit einem Gesamtvolumen von etwa 40 Millionen Euro. Darunter waren Projekte zur Verbesserung der Innovationsfähigkeit, zum Aufbau eines mittel- und osteuropäischen Chemielogistik-Netzwerks oder zur Fachkräftesicherung. Bis 2020 stehen für INTERREG-Programme insgesamt rund 11,7 Milliarden Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung zur Verfügung. Die Mittelvergabe erfolgt durch Wettbewerbe. Um Einstiegshürden abzubauen, wurde die EU-Serviceagentur, eine feste Anlaufstelle für Kommunen und Landkreise, geschaffen. Das EU-Hochschulnetzwerk berät den Wissenschaftsbereich und das Enterprise Europe Network zeichnet Verantwortung für den Unternehmenssektor.



www.eu-serviceagentur.de



An Runden Tischen kamen am Nachmittag Firmenvertreter, Wissenschaftler und Kommunalverwalter miteinander ins Gespräch. Foto: Marco Warmuth

Forscher und Unternehmer im Dialog – erfolgreicher Auftakt der ersten transHAL in Halle

Mehr als 150 Wissenschaftler, Unternehmer aus Mitteldeutschland sowie Vertreter aus Politik und Verwaltung kamen am 29. Oktober 2013 zum ersten halleischen Transfertag – transHAL – nach Halle/Saale. Veranstaltet wurde die Konferenz von der Stadt Halle, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) und dem Landkreis Saalekreis gemeinsam mit der IHK Halle-Dessau sowie der Univations GmbH. Insbesondere im Bereich Wissens- und Technologietransfer wollen die Partner intensiver kooperieren.

Eröffnet wurde die Premierenveranstaltung mit einem Podiumsgespräch der Initiatoren und Partner der transHAL. Ein zentrales Thema war dabei die Notwendigkeit einer Plattform wie transHAL, die Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung in Halle und Umland zusammenbringt und damit das Potenzial der Region besser nutzbar macht.

Eine veränderte Wahrnehmung der Universität, weg vom Elfenbeinturm hin zum offenen Kooperationspartner, wünschte sich Prof. Dr. Udo Sträter, Rektor der MLU, als Ergebnis der transHAL. Unternehmern soll der Zugang zu Forschern und Infrastrukturen erleichtert werden. Auch wenn es sich nicht um Spitzenforschung handelt, sollen sie ihre Anliegen in die Universität hinein tragen können, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Formate wie transHAL machen Kooperationsansätze greifbar und setzen wichtige Impulse für innovative Unternehmensgründungen in der Region. Open Innovation war die Überschrift

des Einführungsvortrags von Prof. Dr. Sabine Brunswicker, ehemalige Leiterin des Kompetenzbereichs Open Innovation am Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO in Stuttgart. Gerade kleinere Unternehmen haben oft nicht die Möglichkeit, in einer eigenen Forschungs- und Entwicklungsabteilung (F&E) neue Trends zu verfolgen und Innovationen allein umzusetzen. Mit der Kreativität vieler und in der Zusammenarbeit mit leistungsfähigen Partnern, beispielsweise mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Zulieferern, Kunden, haben vor allem KMU eine Chance, neue Produkt- oder Dienstleistungsentwicklungen zu realisieren. „Neue Wege zu gehen, mit ungewöhnlichen Ideen Lösungen zu finden, an die keiner gedacht hat – das ist es, was Open Innovation ausmacht“, sagte Brunswicker.

„transHAL ist ein rundes und sehr gelungenes Format, um Kontakt zu Wissenschaftlern der Region und neue Impulse zu bekommen. Vor allem die Gespräche im Rahmen der Runden Tische waren sehr aufschlussreich und haben mir neue Ansatzpunkte für die Kommunikation mit Auftraggebern und Lieferanten aufgezeigt“, sagte Matthias Pescht, Geschäftsführer von P&K Wasserstrahl-schneiden UG. „Für uns als GISA haben sich zwei ganz konkrete Themen mit der Martin-Luther-Universität ergeben. Richtig interessant war auch zu hören, wie andere Unternehmen Kooperationen mit der Wissenschaft angehen und welche Kriterien entscheidend für einen langfristigen Erfolg sind.“, so das Resümee von Franciska Quaiser, Pressesprecherin der GISA GmbH.

Personalien

Dipl. Kffr. (FH) Mandy Doering
Stabstelle Forschung (KAT) an der Hochschule Harz

Mandy Doering, die 2002 ihr Studium der Tourismuswirtschaft an der Hochschule Harz in Wernigerode aufnahm, ist nach mehreren Jahren Berufserfahrung an die Hochschule Harz zurückgekehrt und seit Mai 2012 in der



Stabstelle Forschung tätig. In ihren Zuständigkeitsbereich fallen die Bearbeitung von EU-Forschungsprojekten, die Planung und Organisation von Messen sowie die Kontaktpflege auf den Messen, das Bestellsystem der Drittmittelbeschäftigten, die Kontenabrechnung im Bereich Forschung sowie die Pflege der Internetseite der Stabstelle Forschung. Die Diplom-Kauffrau ist außerdem Ansprechpartnerin für das EURAXESS-Servicenetwerk. Sie organisierte u. a. die „Forschungsshow 2013 – Forschen. Fördern. Firmen.“, die an der Hochschule Harz stattfand und Forschungsergebnisse der Hochschulen aus dem gesamten KAT-Netzwerk zeigt.

Dr.-Ing. Wilfried Hänisch

Leiter des Forschungs- und Technologietransferzentrums (FTTZ) der Hochschule Anhalt

Nach einer Lehrausbildung mit Abitur absolvierte Dr. Hänisch bis 1976 ein Studium zum Diplom-Ingenieur für Verfahrenstechnik an der Ingenieurhochschule Köthen. Es folgte eine



Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent und Oberassistent im Wissenschaftsbereich Reaktionstechnik an der Ingenieurhochschule Köthen. Seine Promotion erlangte er auf dem Gebiet der Polymerisationstechnik. 1990 wurde Dr. Hänisch zum Direktor für Forschung an der Technischen Hochschule Köthen berufen und leitet seit der Gründung der Hochschule Anhalt im Jahr 1992 das FTTZ. Er wirkt seit vielen Jahren als Koordinator der Sachsen-Anhaltischen Fördergemeinschaft für Erfindungsverwertung (SAFE) und ist Ansprechpartner für das Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung an der Hochschule Anhalt. Dr. Hänisch vertritt die Hochschule Anhalt u. a. in der Regionalversammlung der Regionalen Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg und dem Bundesverband Deutscher Innovations-, Technologie- und Gründerzentren.



7. Rapid-Prototyping-Forum und ego.-Inkubator an der Hochschule Merseburg

3D-Druck ist gegenwärtig in aller Munde, allerdings werden Verfahren des Rapid-Prototyping bereits seit über 25 Jahren angewendet. Dipl.-Ing. Dietmar Glatz war von Anfang an dabei und hat seit 2006 an der Hochschule Merseburg die komplette technologische Kette vom 3D-Scan über CAD und Rapid-Prototyping bis zum Abguss in Kunststoff und Metall für Forschung und Lehre aufgebaut.

Die durch die Hochschule Merseburg in Zusammenarbeit mit dem Mitteldeutschen Rapid-Prototyping-Netzwerk *enficos* und dem Merseburger Innovations- und Technologiezentrum organisierte RP-Foren führen seit 2006 bundesweit Entwickler, Anwender und Interessenten zusammen. Das RP-Forum 2013 „Neue Wege – Neue Materialien – Neue Anwendungen“ und die begleitende

Ausstellung gaben einen Überblick zu den neuesten Trends und boten Ausblicke in bisher nicht vorstellbare Anwendungen.

Ein Höhepunkt des RP-Forums 2013 war die Vorstellung des an der Hochschule Merseburg installierten „ego.-Inkubators Rapid Prototyping“. Das durch das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) geförderte Projekt bietet ExistenzgründerInnen aus Hochschulen, z. B. aus den Bereichen Ingenieurwissenschaften, Design und Kunst, umfassende technologische Unterstützung zur Entwicklung und Optimierung ihrer Produktidee. Es vermittelt in Zusammenarbeit mit dem Hochschulgründernetzwerk Sachsen-Anhalt Süd das zur Gründung erforderliche Wissen.



ego.-Inkubator an der Hochschule Merseburg in Betrieb – der 3D-Drucker Connex350

! www.hs-merseburg.de/Inkubator_RP;
www.rp-netzwerk.de

Industrielabor „Innovative Fertigungsverfahren“ entwickelt konkurrenzfähige Technologien, Verfahren und Produkte

Das Industrielabor für „Innovative Fertigungsverfahren“ an der Hochschule Magdeburg-Stendal hat sich in den fünf Jahren seines Bestehens zu einer regional und überregional bekannten Einrichtung für Dienst- und Entwicklungsleistungen auf den Gebieten der Finish- und Reibschweißtechnologie entwickelt. Der fachliche Diskurs auf der 2. Fachtagung „Sensitive Fertigungstechnik“ am 7. und 8. November 2013 fand große Resonanz beim nationalen und internationalen Publikum aus Wissenschaftlern und Erfahrungsträgern der Technologie-Branche. Er konnte einmal mehr zeigen, welche Leistungsfähigkeit hinter dem Labor für Präzisionsreibschweißen und Finishen steckt.

Ein Industrielabor muss Innovationen für die regionale Wirtschaft entwickeln. Das war Prof. Dr.-Ing. Goldau, Prodekan für Forschung und Technologietransfer des Fachbereichs IWID (Ingenieurwissenschaften und Industriedesign) an der Hochschule Magdeburg-Stendal und Gründer des Labors, von Anfang an klar. „Wir haben stets die Verbindung der lokalen und regionalen Kompetenzen von Wissenschaft und Wirtschaft im Blick. An deren Schnittstelle beantworten wir Fragestellungen zu aktuellen und zukünftigen Schlüsseltechnologien“.

Die Automobil- oder Armaturenindustrie stellt hohe Maßstäbe an präzise arbeiten-

de Maschinen und Anlagen, die z. B. noch im Mikrometerbereich eine perfekt funktionierende Oberfläche für ein Automobilteil herstellen sollen. Sensoren verleihen den Maschinen Präzision, indem sie nur so viel Kraft vom Werkzeug auf das Werkstück übertragen wie notwendig ist. Der Einsatz der Präzisionsverfahren ist besonders beim Reibschweißen und beim Finishen gefragt. Beim Reibschweißen entsteht eine Vielzahl von neuen Werkstoffkombinationen, wenn etwa Aluminium mit Stahl oder Kupfer verschweißt wird. Beim Finishen bekommt ein Werkstoff den letzten Schliff. Grate werden entfernt oder Oberflächen geschliffen.

Aufbauend auf einem ganzheitlichen technologischen Lösungsansatz entstehen im Kern Sonderlösungen zur Anwendung in unterschiedlichen Varianten. Prof. Goldau erläutert: „Das Industrielabor definiert sich durch wenige Forschungsschwerpunkte auf sehr speziellen Gebieten. Mit hochspezialisiertem Personal und modernen Werkzeugmaschinen ist das Labor in der Lage, regionalen und nationalen Industrien auch auf dem internationalen Markt Wettbewerbsvorteile zu generieren“. Das schafft nach-

Teilnehmer der Tagung waren vom hohen internationalen Forschungsniveau des Industrielabors beeindruckt.

haltige Impulse für einen erfolgreichen Innovationsprozess in der Region.

Industrieprojekte und Projekte mit Industriepartnern

Dass das Konzept funktioniert, zeigen viele erfolgreich durchgeführte Projekte und Praxislösungen. Am Ende stehen in der Regel marktfähige patentierte Produkte. Prof. Goldau meint: „Ohne Kooperationen haben wir auf dem Weltmarkt der sensitiven Fertigungstechnik kaum eine Chance“.

Die stetige Weiterentwicklung des Industrielabors stellt für Industriepartner, die nur wenige Möglichkeiten für eigene Forschung und Entwicklung haben, eine hervorragende Plattform für praxisorientierte Forschung dar. Unternehmer befinden sich hier in bester wissenschaftlicher Gesellschaft.

! Kontakt: Prof. Dr.-Ing. Harald Goldau,
harald.goldau@hs-magdeburg.de



Die Patentverwertungsagentur transparent – ESA PVA – gewerbliche Schutzrechte von der Idee bis zur Anwendung

Im Jahr 2002 wurde das Arbeitnehmererfindergesetz durch Novellierung des § 42 geändert. Mit dem Wegfall des Hochschullehrerprivilegs sind alle Beschäftigten einer Hochschule verpflichtet, Erfindungen zu melden. Die neuen rechtlichen Rahmenbedingungen ermöglichen den Hochschulen den Zugriff auf Erfindungen, die ihre Beschäftigten im Rahmen der ihnen obliegenden Tätigkeit gemacht haben oder die wesentlich auf Erfahrungen zurückgehen, die die Beschäftigten im Rahmen ihrer Tätigkeit gesammelt haben. Diese so genannten Diensterfindungen können im Namen der Hochschule schutzrechtlich gesichert und verwertet werden.

Ziele, die zu dieser Entscheidung geführt haben, sind u. a. den Wissens- und Technologietransfers zwischen den Hochschulen und der Wirtschaft zu stimulieren und die Effizienz der Verwertungsaktivitäten an den Hochschulen zu steigern. Hinzu kommt, dass zusätzliche Einnahmen für die Hochschulen durch die Verwertung von Erfindungen erzielt werden können.

Regionaler Ansprechpartner für Wissens- und Technologietransfer an den Hochschulen des Landes

Um die wissenschaftlichen Einrichtungen bei der Be- und Verwertung von Erfindungen zu unterstützen, wurden bundesweit Patentverwertungsagenturen geschaffen – in Sachsen-Anhalt die ESA Patentverwertungsagentur Sachsen-Anhalt GmbH (ESA PVA), eine private Gesellschaft mit Sitz in Magdeburg. Sie ist der regionale Dienstleister für den Transfer patentrechtlich geschützten Wissens aus den Hochschulen des Landes. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben arbeitet die ESA PVA mit den Universitäten und Hochschulen des Landes sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Arbeitsgemeinschaft „Sachsen-anhaltische Fördergemeinschaft für Erfindungsverwertung (SAFE)“ zusammen. Die Erfindungsverwertung wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie im Rahmen des Programms „SIGNO Hochschulen“ und durch das Ministerium für Wissenschaft

und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt unterstützt.

Die Unternehmen erhalten die gebündelte Kompetenz aus einer Hand

Neben umfassenden Dienstleistungen von der Erfinderberatung, Bewertung von Erfindungsmeldungen über Betreuung nationaler und auch internationaler Schutzrechtsanmeldungen bis zur Verwertung für die Hochschulen und Forschungseinrichtungen ist die ESA PVA ebenso Ansprechpartner der Industrie in allen Fragen der Technologiefindung, Patenzulassung und des Transfers. Sie bietet darüber hinaus Leistungen zur technologischen Beratung sowie zur Begleitung von Industrie- und Fördervorhaben für eine Überführung des Wissens in autark vermarktbar Produkte. Die ESA PVA hat sich in diesem Umfeld gut etabliert. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist entstanden.

Der Transfer von Erfindungen in den Markt ist ein schwieriger Prozess, der zeitaufwendige und intensive Recherchen erfordert. Dabei sind eine große Nähe von Forschung und Wirtschaftsunternehmen und das gegenseitige Kennen sehr hilfreich. Dieser Erkenntnis hat sich die ESA PVA stärker hingewandt. In den vergangenen Jahren wurde die Zusammenarbeit der mitteldeutschen Patentverwertungsagenturen durch Informationsaustausch und fachliche Ergänzung intensiviert. Seit 2008 ist die ESA PVA verstärkt im Bereich „Life Science“ tätig.

Eine Erkenntnis der bisherigen Arbeit lautet: Wissenschaft und Wirtschaft müssen noch näher zusammengebracht werden. Dazu sieht sich die ESA PVA als Mittler. Die Mitarbeit in technologieorientierten Unternehmensnetzwerken, im Cluster Sondermaschinen- und Anlagenbau und im Cluster erneuerbare Energien Sachsen-Anhalt dient diesem Ziel.

Auf den Internet-Seiten der ESA PVA finden Unternehmen stets aktuelle schutzrechtlich gesicherte Technologieangebote für einen schnellen und direkten Wissenstransfer und Lizenzerwerb. Die Verwertungsaktivitäten der ESA PVA sind zunächst auf den regionalen Markt und die einheimische



Firmsitz der ESA PVA Sachsen-Anhalt GmbH im FEZ Forschungs- und Entwicklungszentrum Magdeburg

Wirtschaft gerichtet. So konnten für Erfindungen aus den Bereichen Medizintechnik, Ernährungswirtschaft oder Maschinen- und Anlagenbau Lizenzverträge mit Unternehmen aus Sachsen-Anhalt geschlossen werden. Darüber hinaus sucht die ESA PVA aber auch bundesweit und im Ausland nach Lizenznehmern oder Käufern.

Die ESA PVA ist aktiv in der TechnologieAllianz tätig, die Patentverwertungs- und Technologietransfer-Agenturen in einem bundesweiten Netzwerk vereinigt. Über ihre 28 Mitglieder repräsentiert die TechnologieAllianz mehr als 200 wissenschaftliche Einrichtungen mit über 100.000 patentrelevanten Wissenschaftlern. Der flächendeckende Verbund erschließt Unternehmen damit das gesamte Spektrum innovativer Forschungsergebnisse deutscher Hochschulen und außeruniversitärer Forschungsstätten. Für die regionalen Unternehmen bietet diese Kooperation die Chance, auf neueste Entwicklungen wissenschaftlicher Einrichtungen bundesweit zugreifen zu können.



www.esa-pva.de
www.technologieallianz.de

Neujahrsgrüße 2014

Wir wünschen allen Lesern des KAT-Newsletters ein gesundes, glückliches neues Jahr 2014 und viel Erfolg bei all Ihren Vorhaben.